

## Kaffeemaschine verursacht Küchenbrand

Ein technischer Defekt an einer Kaffeemaschine hat am Mittwochabend in Andeer einen Küchenbrand in einem Einfamilienhaus verursacht. Es entstand Sachschaden von mehreren 10 000 Franken. Verletzt wurde niemand, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte.

Der Brand brach aus, während die Hausbewohner zusammen mit Bekannten auf dem Vorplatz grillierten. Im Verlauf des Abends schaltete eine Hausbewohnerin in der Küche die Kaffeemaschine ein und liess sie unbewacht zurück. Wenig später bemerkten die Grillierenden eine starke Rauchentwicklung, worauf sie unverzüglich die Feuerwehr alarmierten.

Weil zahlreiche Türen und Fenster offenstanden, breitete sich der Rauch innert kurzer Zeit im ganzen Gebäude aus. Die mit 20 Mann ausgerückte Feuerwehr Andeer konnte den Brand rasch löschen. Brandschäden entstanden nur in der Küche. Die starke Russablagerung führte zu weiteren Schäden am Haus. (sda)

## Töfffahrer am Bernina schwer verletzt

Ein Motorradfahrer hat sich am Mittwochmittag auf dem Berninapass bei einem Frontalzusammenstoss mit einem Auto schwerste Verletzungen zugezogen.

Der Automobilist überholte gemäss Mitteilung auf der Passfahrt in Richtung Oberengadin in einer Linkskurve einen Velofahrer. Dabei übersah er das entgegenkommende Motorrad, wie die Polizei gestern mitteilte. Der Töfffahrer wurde mit der Rega ins Kantonsspital Chur gebracht. (sda)

## Einwohnerregistergesetz in Vernehmlassung

Das Bundesgesetz über die Harmonisierung der Einwohnerregister und anderer amtlicher Personenregister (Registerharmonisierungsgesetz) bedingt den Erlass einer Anschlussgesetzgebung in den Kantonen. Die Bündner Regierung hat die entsprechende Vernehmlassung zum Erlass eines Gesetzes über die Einwohnerregister (Einwohnerregistergesetz) gemäss Standeskanzlei eröffnet.

Im Registerharmonisierungsgesetz schreibt der Bund den Kantonen und Gemeinden eine Vereinheitlichung der Personenregister vor, namentlich der Einwohnerregister sowie der grossen Personenregister des Bundes im Zivilstands-, Ausländer- und Flüchtlingsbereich. Die Register sind bezüglich Inhalt, Nomenklatur und Aktualität zu vereinheitlichen und zur standardisierten elektronischen Datenübermittlung vorzubereiten. So wird die Volkszählung ab 2010 nicht mehr wie früher alle zehn Jahre mittels Papierfragebogen durchgeführt. Dies bringt Vorteile für den Bund, die Kantone und die Gemeinden.

Im Kanton Graubünden sind von der Harmonisierung vor allem die Einwohnerregister betroffen. Gemäss den Vorgaben des Bundes sind diese bis im Jahre 2010 zu harmonisieren. Die Bündner Regierung erliess deshalb bereits per 1. Oktober 2008 die notwendigen Übergangsbestimmungen für den rechtzeitigen Vollzug. Mit dem vorliegenden Entwurf für ein Gesetz über die Einwohnerregister sollen diese ebenfalls abgelöst werden. Die Vernehmlassung dauert bis zum 14. November 2009, die Unterlagen sind auf [www.dvs.gr.ch](http://www.dvs.gr.ch) unter der Rubrik Themen/Projekte abrufbar. (bt)

## KURZ GEMELDET

● **Arosa:** Die Teilrevision der Ortsplanung «Golfplatz» der Gemeinde Arosa wurde von der Regierung genehmigt.

● **Domleschg:** Die Regierung hat die Teilrevision der Statuten des Forstrevierverbandes Ausserdomleschg gemäss Standeskanzlei genehmigt. Ebenfalls gutgeheissen wurde das Projekt «Steinschlagschutz Vignolaweg» in Cazis, welches mit einem Beitrag von höchstens 481 250 Franken unterstützt wird.

## STREIFLICHT

# «Steinklopfer» in besonderer Mission

**Maurer- und Gärtnerlehrlinge aus Winterthur und aus der Region stehen diese Woche im Domleschg im Einsatz. Was sie zurzeit in Fürstenu leisten, wird auch in 200 Jahren noch zu bestaunen sein.**

Von Silvia Kessler

Die Stadt Fürstenu ist geprägt durch ihren Dorfkern, der rundum gesäumt ist von Obstbaumgürteln, die ihrerseits von Trockensteinmauern eingefasst sind. An einigen von ihnen sind die Spuren der Zeit nun deutlich ablesbar geworden. Da und dort weisen Mauern grössere Lücken auf, über weite Strecken lässt sich der einstige Verlauf der stützenden respektive abgrenzenden Steinbauten gar nur noch errahnen. Weil die Trockensteinmauern aber einerseits zum Dorfbild gehören und andererseits zahlreichen Kleintieren und Pflanzen günstige Lebensbedingungen bieten, sollen



**Stein um Stein:** Zürcher und Bündner Lernende lassen im Gebiet Crestabongert in Fürstenu das historische Handwerk des Trockensteinmauerbaus neu aufleben. (Fotos Jo Diener)



**Besondere Raffinesse:** Beim Neuaufbau dieser Mauer wurde selbst der ursprüngliche Rundbogen mitberücksichtigt.

diese erhalten bleiben. Dafür macht sich die Regionalorganisation Regio Viamala im Rahmen ihres Projekts Kulturlandschaft Domleschg stark.

### Altes Handwerk erhalten

Als Glücksfall kann bezeichnet werden, dass die Verantwortlichen der Berufsbildungsschule Winterthur (BBW) das alte Handwerk des Trockensteinmauerbaus weiter lehren wollen, obwohl es unterdessen aus dem Bildungsauftrag gestrichen worden ist. Im Domleschg gibt es mehr als genug Gelegenheiten, das Wissen darüber in die Praxis umzusetzen, und so wird nun schon zum dritten Mal in Folge eine Sommerarbeitswoche in der Region durchgeführt. 18 Auszubildende der BBW und weitere acht Lernende

aus der Region verarbeiten in diesen Tagen in Fürstenu insgesamt 15 Tonnen Stein. Am vierten Arbeitstag dürfen sich Medienschaffende vor Ort überzeugen: Das Resultat kann sich sehen lassen.

Unter der Anleitung von *Thomas Leisibach*, stellvertretender Leiter Bau an der BBW, und dem Naturstein-Instruktor *Gerhard Stoll* werden Steine präpariert und fachmännisch aufeinander gestapelt. «Für die Arbeit braucht's ein gutes Auge», so Stoll, sei das saubere Aufliegen der kleineren und grösseren Gesteinsbrocken doch äusserst wichtig. Den 26 Lernenden geht die Arbeit offensichtlich schon gut von der Hand. Bis heute Freitag werden sie rund 30 Laufmeter Trockensteinmauer gebaut haben. «Ein Werk für eine halbe Ewigkeit», sagt Leisibach.

## Pauschalbesteuerung

# Wenige Superreiche ziehen nach Graubünden

**Die Abschaffung der Pauschalbesteuerung von gutbetuchten Ausländern im Kanton Zürich hat keinen Umzugsboom ausgelöst. Bisher haben nur zehn der rund 140 Superreichen aus Zürich Anträge in Chur eingereicht. Umgezogen ist keiner.**

Die Zürcher Pauschalbesteuerten haben allerdings noch bis Ende 2010 Zeit, ihren Wohnsitz zu verlegen, um der drohenden Einkommens- und Vermögensbesteuerung zu entgehen. Es könnten durchaus weitere Anfragen eingehen, sagte *Urs Hartmann*, Vorsteher der Bündner Steuerverwaltung, zur Nachrichtenagentur SDA. Mit einem Boom rechne er aber eher nicht.

### 270 bisher pauschalbesteuert

In Graubünden werden etwa 270 Ausländer pauschalbesteuert. Die Steuer ist aber nicht unumstritten. Die SP will sie mit einer parlamentarischen Initiative aushebeln, und der Gewerkschaftsbund Graubünden prüft die Lancierung einer

Volksinitiative mit dem gleichen Ziel.

Der Grosse Rat wird sich in der Augustsession mit dem Vorstoss der SP auseinandersetzen. Hartmann gibt der Initiative keine grossen Chancen. Das Parlament hat erst im Juni einen ähnlichen Antrag von SP-Grossrat *Peter Peyer* mit 96 zu 14 Stimmen abgeschmettert. Die Sozialdemokraten wollten die Pauschalbesteuerung

im Rahmen der Revision des Steuergesetzes abschaffen. Die Besteuerung nach Aufwand untergrabe die Steuergerechtigkeit gegenüber allen Normalbesteuerten, argumentierte Peyer.

Schützenhilfe bekommen die Befürworter der Pauschalsteuer von der Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren. Diese hat sich Ende Mai für eine Beibehaltung der so genannten Aufwandbe-

steuerung ausgesprochen. Um das System aufrechterhalten zu können, brauche es aber Reformen.

Die Frage der Steuergerechtigkeit stellt sich laut Hartmann nur bei den Superreichen. Ausländer mit einem Vermögen bis zu zehn Millionen Franken kämen mit der Pauschalbesteuerung kaum besser weg als mit der normalen Steuer.

### Elf Mio. Verlust bei Wegzug

Anders sieht es für die Superreichen aus. Mit der Aufwandbesteuerung, die das fünffache des Eigenmietwertes ausmacht, fahren sie deutlich besser als mit der Einkommens- und Vermögenssteuer. Die Frage nach der Steuergerechtigkeit stelle sich hier im Vergleich mit sehr reichem Schweizern, die normal besteuert würden, so Hartmann.

Bei einer Abschaffung der Pauschalsteuer befürchtet Hartmann, dass so besteuerte Reiche wegzögen. Dem Kanton würden damit rund elf Millionen Franken und den Gemeinden zehn Millionen Franken entgehen. Die Gesamtsteuereinnahmen des Kantons von natürlichen Personen betragen 400 Millionen Franken. (sda)



**Bald Zuwachs?** Auf der Chantarella bei St. Moritz befinden sich die Liegenschaften einiger Superreicher. (thg)